

LA DUPE GLISSÉE

Während Shup sich wild wusch, pfiß er: „Cousine, Cousine, si gentille, si câline . . .“

Zwischendurch verbeugte er sich, die Hände türkisch über der Brust gekreuzt, vor dem bemerkenswerten Busen einer weiblichen Photographie, die ihm gegenüber bespritzt an der Wand baumelte. Hierauf benützte er unter anderem einen halbblinden Handspiegel, lächelte sich begeistert zu, grimassierte und ging schliesslich ärgerlich, wenn auch nicht grundlos auf die Treppe.

Daselbst hörte er ein aus der Etage unter ihm dringendes heiseres Frauenorgan: „ . . . man muss doch den Mädchen in diesem Alter die Möglichkeit geben . . .“

Shup retirierte sich fluchtartig. „Grässlich!“

Auf seiner Chaiselongue plazierte er geniesserisch ein Stückchen Würfelzucker auf seine Zunge und goss langsam Wasser nach. Diese Prozedur wiederholte er eben zum dritten Mal, als, ohne anzuklopfen, Yvonne eintrat:

„Was machst du denn da? Fehlt dir etwas?“

„Nein, mein Engel. Ich frühstücke.“

Yvonne lachte so lange, dass Shup gemächlich ihr Handtäschchen öffnen und sieben Gianacis und drei Francs daraus entfernen konnte.

Yvonne wurde endlich still. Dann aber platzte sie, wie bis an die Lippen voll, von neuem los.

„Du hast ein schlechtes Gewissen,“ orakelte Shup,